Mittag=Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co. —
Haasenstein & Vogler, —
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank.“

Nr. 260.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 12. April

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 11. April. Der König hat den Reg.-Rath Steinmann zu Magdeburg zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abth.-Dirig. ernannt, dem Direktor der Hebammen-Lehranstalt zu Breslau Dr. Langer den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Der Reg.- und Baurath Voigtel, bisher erster Assistent des Ministerial-Bauraths im Kriegs-Ministerium, ist unter Ueberweisung zur Intendantur des Garde-Corps mit den Geschäften des technischen Revisors für die Projekt-Bearbeitungen ꝛc. zu den Militärbauten in den Bezirken der Intendanturen des Garde- und III. Armee-Corps beauftragt, der Gymnasiallehrer Dr. J. Seebeck in Mörs ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle berufen, der ord. Seminarlehrer Renner zu Osnabrück an das königl. Schullehrer-Seminar zu Hannover versetzt und der bish. Lehrer Frieg zu Meinertshagen als ord. Lehrer an dem königl. Schullehrer-Seminar zu Osnabrück angestellt, der Seminarlehrer Eilers zu Alfeld als erster Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Verden versetzt, der Lehrer Karl Theodor Knoke an dem jüdischen Lehrer-Seminar zu Hannover als prov. Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Verden berufen, der Lehrer Wilhelm Ferdinand Reinbrecht als Seminar-Musiklehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Verden angestellt, an dem ev. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg der Hilfslehrer Hanusa zum ord. Lehrer befördert, der prakt. Arzt ꝛc. Dr. Hasse mit Belassung seines Wohnsitzes in Leba zum Kreiswundarzt des Kreises Lauenburg, und der prakt. Arzt ꝛc. Dr. Friese mit Belassung seines Wohnsitzes in Illingen zum Kreiswundarzt des Kreises Ottweiler ernannt worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 11. April.

— Die neueste Meldung in Betreff des bisherigen türkischen Botschafters in Berlin lautet wie folgt: „Aristarchi Bey wird, wie man hört, nach Ueberreichung seiner Abberufungsschreiben seine Familie in seiner Villa bei Biebrich am Rhein zurücklassen und sich dann nach Konstantinopel begeben. Vielleicht unternimmt er diese Reise schon früher. Jedenfalls ist es irrthümlich, daß der bisherige Botschafter seine Dimission geben und sich in das Privatleben zurückziehen wolle. Diese ihm von einigen Seiten zugeschriebene Absicht ist, wie man bestimmt hört, unbegründet.“

△ **Berlin**, 11. April. Auf Grund der von dem leitenden Ausschusse des deutschen Fröbel-Verbandes dem Kultusdepartement eingereichten Denkschrift vom vorigen Monat hat der Minister sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen dahin geäußert, daß die Bedeutung zweckmäßig eingerichteter Bildungs-Anstalten für noch nicht schulfähige Kinder, welchen im elterlichen Hause die ausreichende Pflege nicht gewährt werden kann, in vollem Umfange anerkannt werde. Es werde daher in dem pädagogischen Unterricht auf den Schullehrer- und den Lehrerinnen-Seminarien sowohl der Sache selbst, wie der Verdienste Fröbel's um dieselbe gebührend gedacht. In wie weit es ausführbar sei, mit den Lehrerinnen-Seminarien ohne Beeinträchtigung ihres nächsten Zweckes Einrichtungen zu verbinden, durch welche die angehenden Lehrerinnen Gelegenheit erhalten, sich in der planmäßigen Beschäftigung mit noch nicht schulpflichtigen Kindern zu üben, sei bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Erörterung. Wenn Gemeinden, in welchen für die Volksschulen ausreichend gesorgt ist, einen Kindergarten als unterste Stufe an die Volksschule anschließen, oder mit den höheren Mädchenschulen Veranstaltungen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen verbinden wollten, so würden die betreffenden Regierungen ihre Zustimmung nicht versagen. Wenn jedoch der Ausschuß des Fröbel-Verbandes den weitergehenden Antrag stelle, daß unter den verschiedenen Systemen der Bildung noch nicht schulfähiger Kinder von Staats wegen das von Friedrich Fröbel vorzugsweise empfohlen werden solle, so könne dem keine Folge gegeben werden, einmal weil keiner Bestrebung auf diesem Gebiete hindernd entgegengetreten werden solle, und die bisherigen Erfahrungen noch keineswegs ausreichten, um über die Vorzüge oder Nachtheile der einzelnen Lehrweisen ein sicheres Urtheil zu gewähren.

Ω **Berlin** 11. April. Ueber das neue deutsche Infanterie-Gewehr sind neuerdings mehrfache Veröffentlichungen erfolgt, die in verschiedenen, in ihnen enthaltenen Einzelheiten nicht ohne Interesse erscheinen. Es stellt sich danach heraus, daß nur das Schloß dieses Gewehrs, und ganz besonders die in demselben enthaltene Selbstspannvorrichtung als die unmittelbare Erfindung der Gebrüder Mauser betrachtet werden könne, daß hingegen alle anderen Theile desselben, namentlich aber der in den Hauptpunkten dem Chassepotgewehr nachgebildete Lauf thatsächlich das Produkt einer aus den umfassendsten Versuchen gezogenen Zusammenstellung von verschiedenen, selbstständig umgearbeiteten Gewehrkonstruktionen zu erachten sind. Es muß danach auch die Bezeichnung des Gewehrs als Mauser-Gewehr als eine auf einer irrthümlichen Voraussetzung beruhende Benennung erachtet werden. Die erste Anregung zu dieser Neubewaffnung ist 1869 erfolgt, die Vorentscheidung über die Hauptpunkte der neuen Gewehrkonstruktion aber im Februar 1871 von einer in Versailles zusammengetretenen Kommission getroffen worden. Speziell besitzt diese neue Infanteriewaffe ein Kaliber von 11 Millimeter, einen 50-kaliberigen, sehr scharfen Drall und flache Züge von 0,3 Millimetern. Das Schloß enthält einen Cylinderverschluß mit Selbstspannvorrichtung und ist für den Gebrauch einer Metallpatrone berechnet, wobei die Entfernung der verbrauchten Patronenhülse durch einen Extraktor bewirkt wird. Die sehr starke Pulverladung besteht aus 5 Gramm des neuen, gegen das früher gebräuchliche Gewehrpulver wesentlich offensiveren Pulvers, das Geschoß wiegt 25 Gramm. Die Tragweite des Gewehrs stellt sich bei 35 Grad Elevation auf beinahe 3000 Meter, also auf weit über eine viertel deutsche Meile. Die Visireinrichtung reicht bis 1600 Meter und wird die Visirnahme bis zu 270 Meter = 350 Schritt durch ein Standvisir, von da bis 350 Meter durch eine kleine Klappe und auf Entfernungen von 400 bis 1600 Meter durch ein Schiebevisir bewirkt. Die Feuergeschwindigkeit stellt sich für geübte Schützen bei freihändig hingelegten Patronen zu 26 und für die Gefechtsaktion beim Schnellfeuer noch zu 12 bis 14 Schuß in der Minute. Die Länge des Gewehrs beträgt 1,35 Meter, das Gewicht 4,54 Kilo, also wenig über 9 Pfund. Speziell wird noch angeführt, daß das neue deutsche Gewehr die von seiner Leistungsfähigkeit gehegten günstigen Erwartungen nicht nur vollkommen und in allen Beziehungen erfüllt, sondern eher noch weit übertroffen habe. — Auch in England ist nunmehr für das neue, vielbesprochene 81-Tons-Geschütz das Vorderladesystem aufgegeben und das Hinterladesystem angenommen worden. Wie schon die letzte englische Geschützkonstruktion, die 38 Tons-Kanone oder das sogenannte Woolwich-Infant bei dem Vergleichschießen mit dem von der deutschen Regierung bereits als Küstengeschütz angenommenen 30½ Cm.-Geschütz, sowohl in Hinsicht ihrer Leistungsfähigkeit, wie in der Sicherheit ihrer Funktionirung weit diesem letzten Geschütz nachgestanden hat, so bietet auch die neue 81 Tons-Kanone schwerlich noch irgend eine Aussicht, aus einem Wettkampf mit dem demselben entsprechenden neuen Krupp'schen 35½ Cm.-Geschütz als Sieger hervorzugehen. Die bereits bekannt gewordenen Vergleichspunkte zwischen beiden stellen sich nämlich nach einer eben erfolgten authentischen Veröffentlichung: Das Rohrgewicht des neuen englischen Geschützes beträgt 830,000, das des neuen deutschen Geschützes nur 575,000 Kilo, danach aber gestattet das letztere eine Pulverladung von 135, das erstere nur eine solche von 104 Kilo. Die Anfangsgeschwindigkeit des 81 Tons-Geschützes ergab sich in der höchsten Leistung zu 470, die der 35½ Cm.-Kanone zu 500 M. Die lebendige Kraft des Geschosses betrug dort nur 6450, und hier 6625 Meter-Tonnen. Aus all diesen Ergebnissen aber folgert sich, daß obgleich das deutsche Rohr nur ⅔ des Gewichts des englischen Rohrs ausweist, dies neue deutsche Geschütz doch in seiner Leistungsfähigkeit seinen englischen Rivalen um das 1½fache überbieten dürfte. Noch wird dem hinzugefügt, daß von den Geschossen des 35½ Cm. Geschützes ein 12- bis 14-zölliger massiver Eisenpanzer auf alle Gefechts-Entfernungen, und selbst noch der 22 Zoll starke Eisenpanzer des Inflexible oder des neuesten und stärksten englischen Panzerschiffes auf Entfernungen bis 1800 Meter glatt durchschlagen werden wird. Eins dieser neuen deutschen 35½-Geschütz wird sich in der Weltausstellung von Philadelphia mit ausgestellt befinden, und ist dasselbe mit den anderen Ausstellungsobjekten des Krupp'schen Etablissements auf dem diesem gehörigen Transportschiff „Essen“ bereits dorthin abgesendet worden. Ueberhaupt aber besitzt dies Etablissement zu seinen Geschäftszwecken gegenwärtig vier solcher eigenen Transportschiffe, und zwar jedes von 1200 Tonnengehalt und der entsprechenden Maschinenkraft in See, und soll, wie verlautet, diese Schiffszahl noch erhöht werden.

— [Die berliner Altkatholiken.] Der Altkatholizismus hat zwar seit dem Jahre 1874 auch im märkischen Sande Wurzel gefaßt und ist nach lebhaften Geburtswehen ein altkatholischer Verein zu Stande gekommen. Alles in Allem aber sind die Fortschritte der Bewegung in Berlin geringe und langsame. Am 7. d. fand die zweite Jahresversammlung statt, an welcher als Gast Pfarrer Kaminski aus Kattowitz (Oberschlesien) theilnahm. Mit Bezug darauf schreibt man der „M. Z.“:

Bis jetzt zählt die Gemeinde 105 selbstständige Mitglieder, darunter 65 verheirathete, die Seelenzahl beläuft sich auf 262, wobei 39 Kinder im schulpflichtigen Alter von 7—14 Jahren. Letzterer Umstand läßt ganz besonders bedauern, daß es bisher noch nicht gelungen ist, einen ständigen Religionsunterricht zu organisiren. Es ist daher allgemein der Wunsch vorhanden, endlich einen Ortspfarrer anzustellen und ist dem Vernehmen nach das Kultusministerium bereit, einen Staatszuschuß zu gewähren, wenn die Gemeinde einen Gehalt für diesen Zweck auszusetzen in der Lage ist. Gegenwärtig sind die Kassenverhältnisse nicht sehr ermuthigend, aber es fehlt weder an opferwilligen, noch bemittelten Gemeindemitgliedern. Die Vorträge von Wanderpredigern befriedigen nicht das Bedürfniß nach einem regelmäßigen Gottesdienst und vor Allem ist zu weiterer Ausbreitung der Gemeinde grade in mittleren und unteren Gesellschaftsschichten unbedingt die völlige Organisation der Gemeinde erforderlich. Pfarrer Kaminski ist bereit, nach Berlin überzusiedeln und einem Rufe der hiesigen Gemeinde selbst unter den bescheidensten Bedingungen zu folgen; nebenbei hat derselbe seit längerer Zeit die Absicht, mit dem von ihm redigirten Blatte, „Die Wahrheit“, von Berlin aus für die altkatholische Sache zu wirken, dasselbe unter dem Namen „Neue Germania“ als größeres Blatt herauszugeben und den Kampf mit dem Ultramontanismus aufzunehmen. Kaminski, ein Zögling des Collegium germanicum, der bekannten Jesuitenanstalt in Rom, war zuerst in Frankreich als Priester thätig, ging dann als Professor nach Krakau und wurde in Schlesien von dem Fürstbischof in Breslau angestellt, an welchen er den bekannten Brief richtete, der Kirche treu zu bleiben und dem Unfehlbarkeitsdogma gegenüberzutreten. Nach seiner Exkommunikation organisirte er die alkatholischen Gemeinden zu Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Königshütte und Kattowitz, an welchem Orte er durch Sammlungen eine Kirche beschaffte. Noch jetzt predigt er an diesen Orten polnisch und deutsch und ein mal in der Woche für die italienischen Arbeiter italienisch, denn auch unter diesen zählt der Altkatholizismus 70 treue Anhänger. Er wünscht nun einen Nachfolger für die dort festbegründeten Gemeinden und beabsichtigt in Berlin eifrig thätig zu sein. Obwohl Kaminski sein organisatorisches Talent bewährt hat, scheint doch eine Opposition gegen ihn vorhanden zu sein, namentlich scheinen die Führer der Bewegung, Bischof Reinkens, Professor Weber, Dr. Petri ꝛc. ihn lieber seinem exponirten Posten in Oberschlesien erhalten zu wollen, so daß die Gemeinde erst später sich über seine Person schlüssig machen wird. — Im Laufe der Versammlung ergriff Kaminski nur noch einmal das Wort und sprach sich in einem klaren, kirchenhistorischen Vortrage gegen das Zölibat aus, eine Frage, die zur Besprechung stand, weil die Gemeinde im Juni einen Delegirten zur Konferenz nach Bonn senden muß. Einstimmig beschlossen die Anwesenden, demselben die Verpflichtung aufzulegen, für Aufhebung des Zölibats zu stimmen. — Aus dem Jahresberichte ist zu erwähnen, daß 1875 in 29 Wochenversammlungen theils Vorträge gehalten worden sind, theils Diskussionen über Tagesfragen gepflogen und zeitgemäße Literaturerzeugnisse besprochen wurden. Es wurden drei ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, so wie fünf öffentliche Zusammenkünfte abgehalten. — Mit Unterstützung der Herren Prof. Weber und Pfarrer Strucksberg aus Breslau wurden in der seitens des Gemeindekirchenraths und des königl. Konsistoriums bewilligten „Neuen Kirche“ fünf Gottesdienste mit Predigten abgehalten. Vier Taufen und eine Trauung, die erste altkatholische in Berlin, fanden daselbst statt. Die „Neue Kirche“ ist auch für das laufende Jahr für die vier Gottesdienste, welche breslauer Geistliche abhalten sollen, bewilligt. — Die Bibliothek zählt 146 Nummern und hält die altkatholischen Organe. — Die Einnahmen der Gemeinde betrugen incl. eines Staatszuschusses von 337 M. 1398 M., die Ausgaben 1235 M. — Die Versammlung machte durch den versöhnlichen Geist und die Zuversicht, welche in ihr herrschten, den besten Eindruck.

— Der von den beiden Professoren Böhmer und Gneist seit nunmehr drei Jahren in Gemeinschaft redigirte „Arbeiterfreund“, Zeitschrift des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, enthält in seinem neuesten Hefte am Schlusse eines längern Aufsatzes über „die soziale Frage im Reichstage und vor dem Reichskanzler“ folgende Bemerkungen:

Wir erblicken gerade von unserem volkswirthschaftlichen Standpunkte aus die größte Verirrung unserer Zeit in jener weit verbreiteten Geistes- und Gefühlsrichtung und modernen Philosophie, welche sogar den Pessimismus in ein System zu bringen sucht und „die Arbeit an und für sich ein Unlust erzeugendes Uebel“ nennt.

Das sind Ideen von Stubengelehrten oder Blasirten und Verzweifelten, welche selbst nie die Wohlthat einer recht tüchtigen körperlichen Arbeit und Anstrengung gekostet zu haben scheinen. Gerade das Gegentheil ist viel richtiger: „Die Arbeit ist an und für sich ein Lust erzeugender Akt.“ Es kann natürlich alles übertrieben werden. Die erzwungene, die ausgebeutete, die übermäßige Arbeit kann zu einem Unlust erzeugenden Uebel werden; aber das ist auch mit andern, dem Menschen verliehenen hohen Gütern und Wohlthaten der Fall, mit der Sprache, mit der Schrift, mit allen Arten der Freiheit, nenne man sie Rede-, Versammlungs-, Preß-, Religionsfreiheit ꝛc. Alle diese hohen Freiheitsgüter sind dem Mißbrauch unterworfen. Aber wer seine zwei Augen öffnet für die reiche und schöne Welt der menschlichen Thätigkeit und ihre Erfolge, muß doch zugeben, daß die Arbeit in sich selbst etwas Befriedigendes hat, daß sie schon als Aeußerung von Kraft, als That, an und für sich den Menschen emporhebt aus der Erschlaffung und Müßigkeit, und daß sie namentlich um ihres Zweckes willen das Leben erst menschenwürdig macht, weil sie uns aus Schmutz, Staub und Entbehrung herausreißt und uns befähigt, selbst vorwärts zu schreiten und auch Andere vorwärts zu bringen. Niemand pflegt ja froher zu sein, als nach gethaner Arbeit, und das Leben, wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Wenn es nun Philosophen giebt, welche in ihrem verzweifelten Pessimismus vor lauter Gedankengrübelei die Arbeit als ein Unlust erzeugendes Uebel betrachten, so leugnen dieselben eigentlich geradezu den Daseinszweck des Menschen, sie leugnen dasjenige, was Leib und Seele ebenso zusammenhält, wie Speise und Trank.

Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gegenwart, daß die sogenannten gebildeten Stände ihre eigenen philosophischen, religiösen und wirthschaftlichen Begriffe einer fortgesetzten ernsten Prüfung und Korrektur unterwerfen, und daß unsere Gelehrten und Schriftsteller ihr bescheidenes Stückwerk-Wissen nicht dazu mißbrauchen, um als unfehlbare Päpste über die tiefsten Probleme der Entstehung und Entwickelung der Welt und des Menschen und über unsere höhere diesseitige oder jenseitige Bestimmung abzusprechen. Wenn man das Bewußtsein von der Beschränktheit des menschlichen Wissens, das Vertrauen auf eine gütige Vorsehung, die Gottesfurcht und Sehnsucht nach Gnade und innerem Frieden aus dem Herzen des Volkes herausreißt, um die Selbstgefälligkeit des modernen Halbwissens mit seiner „Diesseitigkeit“ an die Stelle zu setzen, so darf man sich nicht wundern, daß sich die Massen mit dem Wahlspruche „Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt!“ befreunden und die Predigt des Neides und Hasses dem Evangelium der Liebe und Demuth vorziehen.

Es wird hohe Zeit, daß wir mit der einseitigen Sorge für Verstandesbildung die Pflege einer besseren Gesinnung verbinden, daß wir eine bessere sittliche Werthschätzung der Arbeit und die Freude am Berufe in allen Volksklassen verbreiten helfen. Unser schönes deutsches Wort „Beruf“ lehrt uns jede ehrliche Beschäftigung, die uns übertragen ist, als Ruf von oben und sittliche Pflicht betrachten. Nicht was wir treiben, sondern wie wir es treiben, ist entscheidend für die moralische Werthschätzung der Arbeit. Die scheinbar idealste Arbeit des Geistlichen und Lehrers und Staatsmannes kann handwerksmäßig und selbstsüchtig betrieben werden und dadurch ihren Werth verlieren, während die scheinbar niedrigste Arbeit des Handlangers durch edle Gesinnung geadelt wird und als leuchtendes Beispiel für Tausende von Mitarbeitern Segen stiften kann. Nicht Ruhe ist Lebensgenuß, sondern „Ruhe nach gethaner Arbeit.“ Durch das ganze Menschen- und Wirthschaftsleben geht das Gesetz des Gebens und Empfangens. Aber Geben ist seliger als Nehmen, Produziren ist beglückender als Konsumiren, Arbeiten gesunder als Müßiggehen. Der erste Maßstab des sozialen Fortschritts ist die Würdigung des inneren Lebens der Arbeiter und die Erkenntniß, daß die Erfüllung des Berufs an sich, mag die Arbeit schwer oder leicht, hoch oder niedrig sein, das wahre Lebensglück jedes Menschen begründet. Nurch durch die Achtung vor der Arbeit, als dem ersten und heilsamsten Gesetze unseres Menschendaseins, und durch freudige Erfüllung des Berufs vollzieht sich in der ringenden Menschheit der allmälige Fortschritt, welcher auch das Niedere höher hebt und selbst das Geringste bedeutend macht.

Die höheren Kreise müssen den unteren Volksklassen in der Auffassung der Arbeit und des Berufs mit besserem Beispiel vorangehen und den Wahlspruch Benjamin Franklin's erfüllen, dieses Arbeiters aus dem Volke und für das Volk, der allen Völkern und Zeiten zuruft: „Aendert Euch selbst, so werden sich die Zeiten auch ändern!“

— Die Polizei geht jetzt damit vor, denjenigen Wirthen, deren Kellerwohnungen bei dem letzten Hochwasser unter Wasser standen und deshalb von den Bewohnern geräumt werden mußten, einen Revers zur Unterschrift vorzulegen, wonach sich die Eigenthümer verpflichten, die Wohnungen nicht wieder beziehen zu lassen. In den meisten Fällen wird jedoch die Unterschrift verweigert, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß einerseits die Keller genau nach dem von der Polizeibehörde genehmigten und vielfach sogar abgeänderten Bauplan hergestellt sind, und anderseits auf den daraus resultirenden Verlust der Ertragsfähigkeit des Hauses, der in vielen Fällen den finanziellen Ruin des Eigenthümers nach sich ziehen würde.

Culm, 9. April. Die bekannte plusnitzer Affaire hat jetzt ihren Jahrestag gehabt. Viel Unheil hat dieselbe der unglücklichen Gemeinde gebracht, da eine große Zahl gerichtlicher Verurtheilungen erfolgen mußte. Die Tumultuanten sind jetzt nach erfolgter Strafverbüßung zurückgekehrt und seitens des Pessimismus spekulirte man schon von Neuem darauf, daß bei jener Rückkehr neue Ruhestörungen wieder vorkommen würden. Indessen sind diese nicht nur nicht erfolgt, sondern im Gegentheil die Leute sind, wie die „D. Z.“ schreibt, sehr entnüchtert, gehen rüstig ihrer Arbeit nach und von Ruhestörungen ist nicht im entferntesten die Rede, solche würden auch den Exzedenten wahrlich nur sehr schlecht bekommen. Dagegen beobachtet man allerdings gegen die Kirche und den bekannten Pfarrer Golembiowski in Plusnitz noch eine Art passiven Widerstand, indem die Kirche nach wie vor von einem großen Theile der Gemeindemitglieder noch nicht besucht wird. Aber auch dieser Zustand wird schon seine Zeit und sein Ende haben, wenn nur die Staatsregierung in ihren

anerkannt richtigen Maßnahmen konsequent bleibt und wie überall so auch hier dem Gesetze seine vollste Achtung zu verschaffen versteht.

Dresden, 9. April. Im hiesigen Kadettenhause hat unlängst die Fähnrichsprüfung zum ersten Male vor einer preußischen Examinationskommission stattgefunden und das Resultat ergeben, daß von 36 Examinanden 20 bestanden, 16 das Zeugniß der Reife nicht erhielten. Mit Bezug darauf schreibt das „Leipz. Tgbl.“:

„Das dresdner Kadettenhaus war bis jetzt der Sammelpunkt mißvergnügter Elemente aus dem höchsten nichtpreußischen Adel des deutschen Reiches. Diese jungen Leute wollten lieber Geld verthun und flott leben, als hinter den Büchern sitzen, und sie übten einen verderblichen Einfluß auf ihre Kameraden aus armen sächsischen Familien. Die Rücksichten, welche von oben her auf diesen Theil der Anstalt genommen wurden, lockerten alle Disziplin und störten den guten Geist, der dort noch unter dem Kommandanten von Montbé geherrscht hatte. Zu der Leitung einer solchen Anstalt gehört eben etwas mehr, als ein guter Gesellschafter. Während in Preußen als Disziplinaroffiziere nur reifere Männer in die Kadettenhäuser kommandirt werden, hatte man hier zu diesem Dienste junge Leute verwendet, welche durch die Vergnügungen der Residenz noch allzu sehr in Anspruch genommen waren.“

Die „Dr. Ztg.“ theilt mit, daß der Kriegsminister von Fabrice das Ergebniß der letzten Austrittsprüfungen bei gedachter Anstalt mit der Niederlage der sächsischen Waffen im Jahre 1866 verglichen habe. „Die besten Schulstunden sind nutzlos ohne den Fleiß des Schülers bezüglich dessen, was er vor und nach den Stunden für diese zu thun hat. Weil in letzterer Beziehung Aufsicht und Disziplin fehlten, darum allein ist es zu dieser moralischen Niederlage gekommen.“ In derselben Sache schreibt die „Dr. Ztg.“ weiter:

„Schon früher wurde einmal erwähnt, daß das alte, seit der Pagenzeit bis auf den heutigen Tag bestehende Herkommen, wonach die sämmtlichen Kadetten mit Namen und Vornamen in der gedruckten Offiziersrangliste der sächsischen Armee aufgeführt werden, nicht geeignet sei, diese Knaben und jungen Leute im Alter von 12 bis 18 Jahren zur Bescheidenheit und zur Anspruchslosigkeit an das Leben zu erziehen. Ein Vorfall, der sich vor nicht allzu langer Zeit zugetragen hat, beweist, daß die Zöglinge noch in anderer Weise bisweilen ganz verkehrt behandelt werden. Erfahrungsmäßig sind die Lehrer mehr oder weniger das Stichblatt der Neckereien ihrer Schüler. Jugend hat keine Tugend. In den Kadettenhäusern richtet sich dieser Uebermuth, wie natürlich, vorzugsweise gegen die Zivillehrer. So auch in Dresden. Hier war es namentlich der eine dieser Unglücklichen, an dem das junge Volk mit Vorliebe sein Müthchen kühlte. Weder die Ermahnungen des Vorgesetzten, noch Strafandrohungen vermochten eine Aenderung herbeizuführen, da das kameradschaftliche Zusammenhalten und die allgemeine Mitschuld die Ermittelung der Schuldigen erschwerte. In dieser Verlegenheit griff der Kommandeur zu einem Auskunftsmittel, das die pädagogische Erfindungsgabe dieses Offiziers in das höchste Licht stellt. Er versammelte die Zöglinge, hielt ihnen wiederholt das Sträfliche der Mißhandlungen vor, denen jener Lehrer von ihrer Seite ausgesetzt sei, und nahm ihnen zum Schluß das „Ehrenwort“ ab, den Betreffenden nicht mehr zu „schinden.“ So lautet nämlich der dresdner Kadettenausdruck für die gerügte Disziplinlosigkeit, die man anderwärts ohne viel Besinnen durch die Entfernung eines oder mehrerer Zöglinge, die am meisten auf dem Kerbholze haben, und durch die Versetzung des betreffenden Lehrers auf eine geeignetere Stelle schnell und gründlich abgestellt haben würde. Ob die dresdner Jünger des Mars oder, wie dieselben in der Jubiläumsfestrede des Kommandeurs am 3. Oktober 1874 angeredet wurden, die „lieben jungen Herren“ das ihnen abgeforderte „Ehrenwort“ gehalten, oder ob sie es gebrochen haben und was in dem letzteren Falle mit den Wortbrüchigen geschehen ist, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen.“

Wien. Ueber den Verlauf der von Baron Rodich in der Suttorina eingeleiteten Friedensverhandlungen giebt das „N. W. Tageblatt“ nachstehenden Bericht:

Baron Rodich wurde an der türkisch-österreichischen Grenze von 3 Kapetanen, sodann unmittelbar beim Hause der Konferenzen von sämmtlichen Insurgentenchefs empfangen. Lazar Socica und Archimandrit Melentia Perovic beglückwünschten vor Allem Rodich zu seinem heutigen Namensfeste (Gabriel). Baron Rodich dankte. Bevor Baron Rodich in das Haus gelangte, passirte er die in geschlossener Schaar aufgestellten Insurgenten. Nachdem er mit seinem Gefolge die Schwelle überschritten hatte, drängten sich ihm, Lazar Socica an der Spitze, so viel Insurgenten nach, als das Haus überhaupt fassen konnte. Bei der Ueberfüllung des engen Raumes mußten der Lufterneuerung wegen Thüre und Fenster geöffnet werden, so daß die Verhandlung in aller Oeffentlichkeit stattfand. Zunächst hatte Lazar Socica die Antwort der Insurgenten vorzutragen. Der Vertreter der Insurgenten entledigte sich seiner diplomatischen Mission in der folgenden Weise: Die Insurgenten seien bereit, die Reformprojekte des Grafen Andrassy anzunehmen; allein sie könnten die Waffen nicht früher niederlegen, bevor die Reformen nicht durch Erfüllung einiger konkreter Forderungen verwirklicht seien. Hierauf überreichte Lazar Socica dem Baron Rodich ein Memorandum, welches er entgegennahm, jedoch nicht ohne neuerdings die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. „Kehrt nach Hause zurück“ sagte Baron Rodich, „legt die Waffen nieder, unterwerft Euch; denn nur unter dieser Bedingung können die Reformen verwirklicht werden und nur dann können die Mächte für Euch bei der Pforte eintreten.“ In Folge dieser Mahnung entspann sich eine lebhafte Kontroverse zwischen Baron Rodich und den das Haus überfüllenden Insurgenten, welche eine halbe Stunde dauerte. Rodich wiederholte seine Aufforderungen, Ermahnungen und Warnungen und erhielt immer wieder von den Insurgenten die Antwort: „Wir können und werden nicht in unsere Häuser zurückkehren, nicht die Waffen niederlegen, nicht uns unterwerfen, bevor nicht unsere, Dir hier übergebenen Forderungen gewährt sein werden. Wir bitten Dich, Herr befürworte sie bei Deinem allergnädigsten Kaiser und König.“ Das eben erwähnte, dem Baron Rodich überreichte Memorandum beginnt mit Klagen über die Türken, sagt Oesterreich Dank für die den Insurgentenfamilien gewährte Zuflucht und Unterstützung und akzeptirt die Reformen Andrassy's mit Hinzufügung folgender Forderungen: 1) Daß den Christen in der Herzegowina wenigstens ein Dritttheil des von ihnen bebauten Bodens als Besitz zugewiesen werde. 2) Die Türkei entfernt aus der Herzegowina ihre Armee und erhält nur Garnisonen in Mostar und fünf anderen Orten. 3) Die Türkei verpflichtet sich, alle Häuser und Kirchen der Christen, welche im Laufe der Insurrektion eingeäschert wurden, wieder aufzubauen. Sie gewährt den Insurgenten wenigstens für Ein Jahr Lebensmittel, bestellt Geräthe für den Landbau und gewährt außerdem volle Steuerfreiheit für die Zeit von drei Jahren. 4) Wird festgestellt, daß die Christen der Herzegowina die Waffen nicht eher niederlegen, bevor nicht alle Muhamedaner die Waffen abgelegt haben und bis nicht die Reformen vollständig durchgeführt sind. 5) Die Führer des Volkes kontroliren die Reformen mittelst einer Verfassung, wie dieselbe dem Geiste des Reformprojektes Sr. Exzellenz des Grafen Andrassy entsprechen würde. Die Reformen und die Verfassung müßten nicht nur für das insurgirte Gebiet, sondern für ganz Bosnien und die ganze Herzegowina Giltigkeit haben. 6) Die Regierungen Oesterreichs und Rußlands bestellen in den sechs Garnisonsorten je einen Agenten, welche die Durchführung der Reformen zu überwachen hätten. Dies der wesentliche Inhalt des Memorandums. Das Aktenstück ist „Suttorina, 7. April,“ datirt, trägt 28 Unterschriften sammt Siegeln. Zuletzt folgt die Unterschrift des Lazar Socica.

Mittlerweile sind die Feindseligkeiten doch wieder ausgebrochen. Der Waffenstillstand war nach einem Telegramm aus Castelnuovo bereits von den Türken durch Konzentrirung von 25 Bataillonen bei Trebinje, durch Dispositionen zum Zwecke eines Angriffs auf die Suttorina und durch Truppenlandungen bei Klek verletzt worden. Inzwischen ist es nach einer Meldung des Gouverneurs von Bosnien bei Maden zu einem ziemlich heftigen Gefecht zwischen Türken und Insurgenten gekommen.

Paris, 9. April. Die Niederlage der französischen Finanz-Kombination in Egypten wird von den ultramontanen Blättern zu einer Niederlage Frankreichs aufgepufft, um Decazes, dessen Sturz man längst ersehnt, etwas am Zeuge zu flicken. Es wird nach und nach auch hier, wie in Deutschland, Italien, Methode, mit Schadenfreude auf Mißerfolge der Regierung hinzudeuten, um den Finger Gottes nachzuweisen. Dieses Treiben aber wird, so meint ein Korrespondent der „K. Ztg.“, die liberale Majorität in den Kammern wie in der Provinz nicht einschüchtern, seit einmal die Frage so gestellt ist: steht der Klerus über den Gesetzen und sollen die bestehenden Gesetze nach wie vor von ihm verhöhnt werden, oder aber soll er dem Staate, in dem er lebt und der ihn erhält und beschützt, gehorchen wie jeder anständige Mensch und Bürger? Uebrigens ist in der egyptischen Finanzfrage doch noch ein Zusammenwirken des französischen und englischen Geldes und Einflusses in Aussicht; wenigstens spricht „Figaro“ von Wünschen des Khedive und von Verhandlungen zwischen Derby und Decazes, der Say hinzugezogen hat. Die liberalen Blätter befleißigen sich der in Rede stehenden Tagesangelegenheit gegenüber einer bemerkbaren Rückhaltung. Von ihrer politischen Seite, die so stark hervorgehoben wurde, so lange sie ein Erfolg für die pariser Banquiers und Herzog Decazes schien, ist nicht mehr die Rede. Man bespricht nur die finanzielle, und die Note, welche bis jetzt durch alle Blätter geht, ist: möglichst gute Miene zum bösen Spiel machen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß wenigstens ein Zusammengehen Frankreichs mit England sich anbahnen lasse. Am lebhaftesten vertritt diese Richtung die „Liberté“, die freilich wegen ihrer nahen Beziehungen zu Soubeyran und Genossen auch die meisten Gründe dazu hat. — Der mit dem Gesetzentwurfe über die Reorganisation des französischen Generalstabes betraute Senats-Ausschuß hielt gestern Sitzung. Demselben liegen drei Systeme vor: die Einen wollen den jetzigen Zustand aufrechterhalten und aus dem Generalstabe ein geschlossenes Corps machen; die andern wollen, daß derselbe einen allen Kapazitäten geöffneten besondern Dienst bilde, und die Dritten wollen ein gemischtes System. Das letztere, welches vom General Billot befürwortet wird, schien am meisten Anklang zu finden. Der Gesetzentwurf des Kriegsministers selbst läßt nur wenige Neuerungen zu. Man beschloß aber doch, denselben als Grundlage zu den Verhandlungen zu nehmen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird erst nach den Vakanzen stattfinden. — Die Almoseniers der Armee fangen jetzt ebenfalls an, sich mit Politik zu beschäftigen. Einige derselben haben die Initiative zu einer Petition ergriffen, die sie von einer Anzahl von Familienvätern unterzeichnen ließen und dann an die Kammern sandten. Diese Petition lautet:

An die Herren Senatoren und Deputirten! Meine Herren! Die unterzeichneten Familienväter wenden sich an Ihre Fürsorge und zugleich an den Rechtssinn des Kriegsministers, um die sofortige Unterdrückung eines Mißbrauchs zu erlangen, der jedes Jahr in den Reihen der Armee Opfer fordert, nämlich die Unterdrückung des militärischen Zweikampfes. Gewiß feilscht unser Patriotismus niemals mit dem Blute unserer Kinder, wenn es auf rechtmäßige Weise für die Vertheidigung des Landes, für die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Sicherheit Aller verlangt werden kann. Aber dieses Blut, welches unser Blut ist, darf — wir geben unsere Zustimmung nicht dazu — nicht auf unnütze Weise in den Zweikämpfen vergossen werden, welche falsches Ehrgefühl oder bedauernswerthe Vorurtheile den für die Vertheidigung der Gerechtigkeit und des Rechtes allein bewaffneten Soldaten auferlegen wollen. Im Namen dieses Rechtes und dieser Gerechtigkeit verlangen wir Familienväter, daß in diesem Punkte wie in allen übrigen die Gewissensfreiheit unserer Kinder geachtet werde und daß der Kriegsminister die Initiative zur Abschaffung des militärischen Zweikampfes ergreife. Dies erwarten wir von der hohen Unparteilichkeit wie von der Religion der Mitglieder unserer gesetzgebenden Versammlungen.

Die 100 Kapellen, welche, wie bereits gemeldet, der Kriegsminister für die Armee angeschafft, kosten 49,000 Fr. In Kriegszeiten werden zum Transport derselben 100 Wagen nebst Gespann und Bedienung nothwendig sein. In den militärischen Kreisen ist man wegen dieser Anschaffung sehr ungehalten und findet sie um so merkwürdiger, als man den Kompagnieführern für die Feldzüge die Pferde versagte, „weil es zu viele Unkosten machen und den Train vermehren würde.“

Parlamentarische Nachrichten.

Der „Staatsanz.“ giebt folgende Uebersicht über die vom Landtage bis jetzt erledigten und noch zu erledigenden Arbeiten:

I. Im Herrenhause und Abgeordnetenhause sind bis jetzt erledigt worden:

1) Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869, betreffend die Konsolidation preußischer Staatsanleihen. 2) Staatshaushaltsetat für 1876. 3) Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der in Folge der Abtretung der Preußischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel. 4) Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme von Wechselprotesten. 5) Gesetzentwurf, betr. die Auflösung des Lehnsverbandes in der Provinz Westfalen.

II. Eine nochmalige Abstimmung hat stattzufinden über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie.

III. Vom Abgeordnetenhause sind erledigt an das Herrenhaus gelangt, hier aber noch nicht berathen worden:

1) Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf den Kreis Ziegenrück. 2) Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Kreisordnung in den Grafschaften Wernigerode und Stolberg. 3) Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Parochialexemtionen. 4) Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung der Gebühren der Notarien im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln.

IV. Ueber folgende Gesetzentwürfe liegen Kommissionsberichte vor, bezw. sind dieselben schon festgestellt: 1) Gesetzentwurf, betr. die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen. 2) Gesetzentwurf, betr. die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften des Staats. 3) Gesetzentwurf, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. 4) Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der Reallasten im Gebiete des Regierungsbezirks Cassel. 5) Entwurf einer Wegeordnung. 6) Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer pro 1874. 7) Gesetzentwurf, betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie. 8) Gesetzentwurf, betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. 9) Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung pro 1874.

V. In den betreffenden Kommissionen sind noch zu erledigen: 1) Uebersicht über die Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874. 2) Uebersichten über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen in den Jahren 1873 und 1874. 3) Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der den Kirchen 2c. zustehenden Holzabgaben im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden 2c. 4) Gesetzentwurf, betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 29,730,000 M. 5) Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke 2c. im Jahre 1874. 6) Gesetzentwurf über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen. 7) Gesetzentwurf, betr. die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875. 8) Uebersicht über den Fortgang und Stand der Staatseisenbahnbauten im Jahre 1875. 9) Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1873. 10) Städte-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. 11) Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung des Gewerbes im Umherziehen. Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung und Verfassung der Provinz Berlin. 12) Bericht der Staatsschuldenkommission für die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1874. 13) Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen künftiger Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser. 14) Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf und den Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel und Nordhausen-Nixei.

VI. Im Plenum bisher überhaupt noch nicht berathen: 1) Gesetzentwurf, betr. die Ablösbarkeit der Erbenzins- und Erbpachtsverhältnisse der Moor- und Vehn-Kolonien der Provinz Hannover. 2) Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein. 3) Gesetzentwurf, betr. die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich.

* In einer Abendsitzung, welche die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Amtssprache am vergangenen Freitage abhielt, verlas der Abg. Beisert ein Referat über die Thätigkeit der Kommission, welches wahrscheinlich im Druck erscheinen wird. Zu einer umfangreichen Diskussion kam es hierbei nicht, wie der berliner Korrespondent des „Dziennik“ schreibt. Die polnischen Abgeordneten verlangten nur, daß in dem Referate vermerkt werden solle, daß sie nicht nur gegen den ganzen Gesetzentwurf sondern auch gegen jeden einzelnen Paragraphen protestirt hätten. Die Kommission wollte Anfangs auf dies Verlangen nicht eingehen, indem hervorgehoben wurde, daß dies nicht mit der bisherigen parlamentarischen Praxis übereinstimme. Da indeß die polnischen Abgeordneten von ihrer Forderung nicht abstehen wollten und sogar erklärten, daß sie den Saal der Kommissionsberathungen verlassen würden, beschloß man, ihrem Verlangen nachzukommen. — Der Korrespondent meldet zugleich, daß einige Tage nach den Parlamentsferien die Verhandlungen über den Gesetzentwurf im Herrenhause ihren Anfang nehmen sollen. Dies ist offenbar ein Fehler. Zunächst hat die zweite und dritte Berathung im Abgeordnetenhause stattzufinden.

Lokales und Provinzielles.

Posen 12 April.

— **In seiner gestrigen Nummer** setzt der „Kuryer“ seine Erörterungen über das neue Wahlreglement in einem zweiten Leitartikel fort, indem er dem neuen Wahlreglement zunächst das alte gegenüberstellt. In dem alten Wahlreglement sei die Autonomie der Kreise doch immerhin noch geschont worden, indem die von der Kreiswahlwählerversammlung aufgestellten Kandidaten vom Provinzialkomite der Reihenfolge gemäß als Kandidaten aufgestellt wurden. Trotzdem konnte die Ausschließung des Dr. Wartenberg, H. v. Krzyżanowski, Szymanski und Fürst Radziwill vorkommen. Um solchen Vorfällen zu begegnen, müßte zu dem neuen Wahlreglement ein Zusatz angenommen werden, wie ihn Fürst Roman Czartoryski auf der Wählerversammlung zu Gostyn beantragte und wonach, wie sich unsere Leser erinnern werden, das Provinzialwahlkomite nicht das Recht haben soll, einen Kandidaten zu streichen. — Ein Korrespondent des „Kuryer“ hatte vorgeschlagen, nur einen Wahlkandidaten für jeden Wahlkreis aufzustellen. Dies findet der „Kuryer“ unpraktisch, da man, falls jener Kandidat die Wahl ablehne oder in mehreren Wahlkreisen aufgestellt werde, mehrere Wahlversammlungen abhalten müßte. Das Blatt beantragt daher, zwei, höchstens aber drei Kandidaten aufzustellen. Ebenso erklärt sich der „Kuryer“ gegen die Ansicht seines Korrespondenten, daß das Institut der Delegirten fortfallen könne und daß die Vorsitzenden der Kreiswahlkomites das Provinzialwahlkomite bilden sollen. Dagegen erklärt sich der „Kuryer“ für den Vorschlag des Fürsten Czartoryski auf der gostyner Versammlung, die Umänderung des Wahlreglements möge wegen der nahen Wahlen um drei Jahre verschoben werden, „da auch ein Schiffsmann bei drohendem Unwetter keine schwierigen Manöver ausführe.“ „In jedem Falle, fährt der „Kuryer“ fort, würden wir uns freuen, wenn man die Kreis-Autonomie deutlicher befestigte und wenn man auch nur die Anzahl der Kandidaten reduzirte, gemäß den Forderungen der Vernunft und dem Nutzen der allgemeinen Sache.“ Zum Schluß ermahnt das Blatt nochmals, überall in den Kreisen nur solche Männer zu wählen, welche alle Garantie bieten, daß sie begreifen, um was es sich handelt und die wissen, welches die Vortheile der Kreis-Autonomie sind. Die Sache sei sehr wichtig und dürfe nicht nebenher behandelt oder vernachlässigt werden.

— **Zur Spiritusausfuhr aus Rußland** Der „Weser Ztg.“ wird von der russischen Grenze folgende Mittheilung gemacht: Der in Posen erscheinende „Dziennik Poznanski“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die aus größeren Brennereibesitzern bestehende Deputation, welche sich wegen des Spiritusausfuhrverbots nach Petersburg begeben hat, um wegen Aufhebung desselben beim Kaiser zu petitioniren, angeblich einen günstigen Erfolg erzielt hat. Diese Nachricht können wir als unbegründet bezeichnen, da von einer Aufhebung dieses Verbotes nichts bekannt ist, vielmehr tritt dasselbe laut amtlicher Meldung mit dem 13. April in Kraft. Gegenwärtig finden in Alexandrowo Konferenzen von Räthen aus dem russischen Finanzministerium statt, die die Einrichtungen erwägen sollen, welche man treffen kann, um der Spiritusausfuhr Vorschub zu leisten, ohne erneute Unterschleife zu gewärtigen. Unter einzelnen der Beamten herrscht die Ansicht, daß die gegenwärtigen Steuereinrichtungen nicht länger zu halten seien. Ob die Konferenz trotzdem zu Zollerleichterungen führen wird, wird die Zukunft lehren. Die Räthe sollen sich in einigen Tagen nach Wloclawek begeben.

Anastasius Grün.

Zum siebenzigsten Geburtstage

(11. April).*)

„Ich seh' die Morgenwolke leuchtend steigen“ —
O, wie prophetisch einst dies Wort erklang!
Als hehrer Wartthurm wird Dein „Schutt“ sich zeigen,
Wenn eitler Prunkbau längst in Trümmer sank.
Wie wahrst Du treu des Deutschthums heil'ge Flammen
In fernster Ostmark — dennoch nicht verwaist! —
Hält auch kein Band des Reiches uns zusammen:
Dein Lied ist unser! Unser ist Dein Geist!

*) Aus der „Gartenlaube“.

Du sahst die Morgenwolke leuchtend steigen
Und scheu entflieh'n der Knechtschaft blöde Nacht;
Du führtest kühn im Freiheitssang den Reigen;
Du standst, ein Feldherr, in der Geistesschlacht.
Von höh'rem Adel noch als einst Dein Ahne
— Er rang vom Türkenjoch die Heimat frei —
Schwangst Du die Waffen, tödtlich jedem Wahne,
Gen slavische und röm'sche Barbarei.

Du sahst die Morgenwolke leuchtend steigen,
Sahst das Gestirn des Tages noch in Pracht,
Und will sich leis' die Abendröthe neigen,
So wartet Dein die schönste Sternennacht.
An Deutschlands Himmel strahlt Dein Sänger-Name,
Und ob dereinst Dein Saitenspiel zerreißt —
Den Du gesä't, in Blüthe steht der Same:
Dein Lied bleibt unser! Unser bleibt Dein Geist!

Ernst Scherenberg.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 11. April. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. April.

Aktiva.				
1) Metallbest (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	494,466,000	Abn.	4,143,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	33,723,000	Abn.	280,000
3) Bestand an Noten anderer Banken	„	11,910,000	Abn.	1,792,000
4) Bestand an Wechseln	„	366,080,000	Zun.	748,000
5) Bestand an Lombardforderungen	„	53,835,000	Abn.	6,073,000
6) Bestand an Effekten	„	48,000	Zun.	1,000
7) Bestand an sonstigen Aktiven	„	36,077,000	Abn.	3,127,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	Mk.	119,346,000	Zun.	687,000
9) der Reservefonds	„	12,000,000	unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	„	671,077,000	Abn.	6,912,000
11) die sonstigen täglich fäll. Verbindlichkeiten	„	96,888,000	Zun.	1,576,000
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	„	82,456,000	Abn.	2,568,000
13) die sonstigen Passiva	„	2,537,000	Abn.	2,130,000

Danach hat die Reichsbank zur Zeit eine Notenreserve von 141,583,000 M., da einem Baarvorrath von 540,099,000 M. und dem steuerfreien Notenkontingent von 272,561,000 M. ein Notenumlauf von 671,077,000 M. gegenüber steht. Gegen die Vorwoche hat sich der Notenumlauf um 6,912,000 M. vermindert, während der Baarvorrath (Metallbestand, Reichskassenscheine und Noten anderer Banken) um 6,215,000 M. zurückgegangen ist. Das Wechsel-Portefeuille der Bank ist in der letzten Berichtsperiode um 748,000 M. gestiegen, während die Lombardforderungen sich um 6,073,000 M. ermäßigt haben. Im Uebrigen enthält der Ausweis Nichts, was zu besonderer Erörterung Anlaß geben könnte.

** **Reichsbank-Filialen in Baiern.** Die Reichsbank-Nebenstelle in Würzburg soll bekanntlich wegen unzureichender Erträgnisse am 1. Juni d. J. eingezogen werden. Die Unterfränkische Handels- und Gewerbekammer hat in Berücksichtigung, daß nur das geringe Maß der der Reichsbank-Nebenstelle zustehenden Befugnisse einem größeren Umsatz entgegentritt, eine Vorstellung an das Reichsbank-Direktorium in Berlin beschlossen, um zu erzielen, daß entweder die Nebenstelle in eine Reichsbankstelle umgewandelt oder doch ihr die möglichst umfassenden Geschäftsbefugnisse eingeräumt, den bezüglichen Beamten aber für die erste Zeit ein bestimmtes Erträgniß zugesichert werde.

** **Breslau**, 11. April. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat die Gesammt-Dividende pro 1875 auf 10½ pCt. festgesetzt.

Vermischtes.

* **Raubmord.** Ueber einen am Sonntag Abend an der Wittwe Lissauer zu Berlin verübten Raubmord erfährt die „N.-Z." folgende, allerdings noch ziemlich dürftige Einzelheiten: Der vor etwa 9 Jahren verstorbene Gatte der jetzt 58jährigen Wittwe Lissauer betrieb in dem Hause Dresdenerstraße 85, einem großen und namentlich sehr tiefen Grundstücke, das hinter dem Hofe einen kleinen Restaurationsgarten, den Geschäftsschuppen und dann noch einen Garten hat, einen ziemlich nmfangreichen Fournierhandel, den die Frau bis jetzt weiter führte. Sie selbst bewohnte die Hälfte der Bel-Etage über einem stark frequentirten Bierlokale. Die knappe Lebensweise der in ganz behäbigen Verhältnissen stehenden Frau, die oft genug in schmutzigen Geiz ausartete, war in der ganzen Gegend sprüchwörtlich geworden; schon der verwahrloste Zustand des anscheinend sehr rentablen Hauses deutet auf die Leidenschaft der Besitzerin, und das unordentliche Gewirr in der Wohnung nicht minder. Die Wohnung besteht aus zwei Vorderstuben, deren eine einen Ausgang nach dem Vorderflur hat, der jedoch nach dem Tode des Mannes fast nie benutzt wurde, einer Berlinerstube, einem Hinterstübchen und Küche, welche mittels eines dunklen Korridors hinter der Hinterstube mit dem berliner Zimmer kommunizirt. Von der Küche gelangt man auf die Hintertreppe, die ausschließlich von der Besitzerin benutzt wurde. Die ganze Wohnung bewohnte die alte Frau, die sich von ihrer Familie vollständig zurückgezogen hatte, mutterseelen allein; den Luxus eines Dienstmädchens entbehrte sie längst, und nur in den dringendsten Fällen nahm sie die Hülfe einer Aufwärterin in Anspruch. Regelmäßig stand sie Morgens ziemlich früh auf, stöberte im Hause umher und machte Nachmittags einen Spaziergang. Eine Eigenthümlichkeit der Frau war, daß sie, wie alle Geizigen, ihr gesammtes Baarvermögen stets in einer Geldtasche bei sich führte, die sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend am Leibe trug. Während die alte Frau am Sonntag Nachmittag ihren gewöhnlichen Spaziergang machte, müssen die Mörder — denn ohne Zweifel sind bei der That mindestens zwei Personen thätig gewesen — durch die mittels Nachschlüssel geöffnete Hinterthür in die Wohnung eingedrungen sein und ihrem Opfer in dem dunklen Korridor aufgelauert haben, denn dort lag die Leiche im vollen Anzuge mit Paletot angethan und den Hut auf dem Kopfe. Am Montag früh erregte es bei den Hausbewohnern einige Verwunderung, die Wirthin nicht auf dem Hofe und im Garten zu sehen, und als sie im Laufe des Vormittags auf wiederholtes Klingeln nicht öffnete, glaubte man, es könne derselben etwas Menschliches zugestoßen sein. Auf Anzeige bei der Polizei wurde die Hinterthür durch einen Schlosser geöffnet, und bei dem Betreten der Wohnung fand man die Frau in dem schon erwähnten Korridor mit dem Gesicht auf der Erde liegend, Hände und Füße mit Tüchern gebunden, im Munde einen Knebel, am Erstickungstode gestorben. Der Todeskampf der Unglücklichen scheint nur kurz gewesen zu sein, den außer einigen Hautabschürfungen, die augenblicklich durch das Niederdrücken des Kopfes auf die Diele entstanden sind, befindet sich an dem Körper keinerlei Spur von Gewaltthätigkeit. — Was die Mörder geraubt, ist bisher nicht festzustellen gewesen; es dürfte die Summe aber nicht ganz unbedeutend sein, da Frau Lissauer, wie schon gesagt, ihr gesammtes Baarvermögen stets in der ihr vom Leibe geschnittenen Geldtasche trug. Für gewöhnlich schleppte sie einige Hundert Thaler mit sich herum, und dieser Betrag mag durch die kürzlich einkassirte Quartalsmiethe sich wesentlich erhöht haben. Nach vollbrachter That haben die Mörder ihren Rückzug durch die Vorderthür genommen, denn an dieser waren die beiden schweren Riegel, welche sie von innen versicherten, zurückgeschoben und die Thür selbst nur angelehnt. Es spricht für die Lebensart der Gemordeten, daß keiner der Hausgenossen an dieser Thür rüttelte, sondern daß man einen Schlosser zur Oeffnung der Hinterthür herbeiholte, um in die Wohnung einzudringen. — Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Glogau**, 7. April. [Ein Diebesnecessaire.] Von Gymnasiasten ist gestern, wie der „Sdt.- u. Ldb." berichtet, an einem Minengange im Festungsgraben in der Nähe des preußischen Thores ein leinener Beutel, welcher dort versteckt war, gefunden worden. Der Beutel enthielt ein vollständig assortirtes Diebeshandwerkzeug, bestehend in kunstvoll gearbeiteten Schlüsseln aller Art. Darunter sind Exemplare, deren sinnreiche mechanische Einrichtung sehenswerth ist. So sind Schlüssel vorhanden, deren Bärte mittelst eines in dem hohlen Schaft beweglichen Kolbens nach Bedürfniß und Beschaffenheit des zu öffnenden Schlosses verschoben werden, ferner Schlüssel, deren Schaft verschiedene Bärte angeschraubt werden können. Eine Kollektion der verschiedenartigsten Bärte in allen nur denkbaren Formen ist ebensfalls vorhanden und, systematisch geordnet, in Päckchen zusammengebunden. Auch ist dem Nezessär eine Anzahl von Schlüsselloch-Abdrücken in Wachs beigefügt. Das kunstvolle und in der Hand seines Besitzers gefährliche Handwerkzeug ist schon etwas eingerostet und scheint daher in dem Verstecke bereits längere Zeit gelegen zu haben. Wahrscheinlich ist der Besitzer, ein gefährlicher Einbrecher, nachdem er die Instrumente verborgen, in die Stadt gekommen, um bettelnd die Oertlichkeit zu rekognosziren. Auf diesem Ausfluge mag ihn der Arm der Polizei erfaßt und wegen Bettelns in Sicherheit gebracht haben. Der sauberen Arbeit der Instrumente nach zu schließen, muß der Verfertiger ein geschickter Schlosser gewesen sein. Leider wird es schwer werden, den Besitzer der Diebeswerkzeuge zu ermitteln, da derselbe sein Besitzrecht darauf schwerlich geltend machen dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Koburg, 11. April. Die Königin Viktoria und die Prinzessin Beatrice von England sind gestern Abend hier eingetroffen.

Karlsruhe, 11. April. Die zweite Kammer hat an Stelle des erkrankten Präsidenten Kirsner Lamey zum Präsidenten gewählt. Die nächste Sitzung ist auf den 24. d. M. anberaumt.

Paris, 11. April. Wie der „Agence Havas" aus Kairo vom gestrigen Tage gemeldet wird, sind die am 10. d. fällig gewesenen Daira-Bons eingelöst worden. — Demselben Bureau wird aus Alexandrien gemeldet, die Beunruhigung, welche dort zwei Tage hindurch herrschte, habe sich gelegt. Von Seiten der Spekulanten, der Börsenmakler und der Gläubiger des Khedive seien beim dortigen englischen Konsul zahlreiche Vorstellungen und Proteste erhoben worden. — Die Akademie der Wissenschaften hat den Professor Dr. Borchardt in Berlin im zweiten Wahlgang mit 29 gegen 19 Stimmen, welche auf Catalon fielen, zu ihrem korrespondirenden Mitglied gewählt.

London, 11. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, auf eine Anfrage des Abgeordneten Henry Wolff, daß es ihm unmöglich sei, nähere Auskunft über die Unterhandlungen betreffend die zukünftige Gestaltung der auf den Suezkanal bezüglichen Verhältnisse zu geben, er könne nur versichern, daß zwischen der Pforte, dem Khedive und den betheiligten Seemächten augenblicklich die Verhandlungen hierüber im vollen Gange seien. — Das Haus vertagte sich darauf bis zum 24. d. M.

Newyork, 11. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko wurden gestern zwischen nordamerikanischen und mexikanischen Truppenabtheilungen, die sich an den Ufern des Rio-Grande bei Lareda gegenüberstanden, Flintenschüsse gewechselt. — Aus Jacmel auf Haity wird vom 30. v. M. berichtet, die Befehlshaber von 2 nordamerikanischen Panzerschiffen und der französische Konsul in Port-au-Prince hätten mit Anwendung von Waffengewalt gedroht, falls den auf Haity befindlichen Ausländern Abgaben auferlegt und zwangsweise erhoben werden sollten.

Washington, 10. April. Der Senat hat die vom Repräsentantenhause bereits angenommene Bill, betreffend den Ersatz der kleinen Papiergeld-Werthzeichen durch Silberscheidemünze angenommen; nur derjenigen Bestimmung des Gesetzentwurfs, wonach die Silberscheidemünze nur bis zu Beträgen von höchstens 50 Doll. gesetzlichen Cours haben soll, wurde die Zustimmung versagt.

Versailles, 11. April. In der Deputirtenkammer legt Lebloed den Bericht über die Amnestievorlage vor und beantragt sie abzulehnen, jedoch, übereinstimmend mit der Regierung, die Berathung auf den 1. Mai zu vertagen. Mitchell (Bonapartist) beantragt, die Berathung morgen vorzunehmen. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung wünsche die schnelle Berathung, müsse jedoch dem Widerstand der Kammern nachgeben, und fügt hinzu, das Land kenne die Ansichten der Kammern über die Amnestiefrage und sei daher nicht unruhig. Raoul Duval bestritt, daß die Bonapartisten das Land beunruhigen wollten und daß sie systematische Opponenten seien; sie wollten die Verfassung ausführen und sehen, ob die Republikaner eine Regierungspartei seien. Die Kammer wird hierauf auf den 10. Mai vertagt.

Angekommene Fremde

12. April.

Grätz's Hotel zum Deutschen Hause (vorm. Krug) Die Kaufl. Volfring und Frau aus Kannath, Warschauer aus Bentschen. Handelsmann Weber aus Prostau. Oberlehrer Ludwig aus Rawitsch. Rittergutsbes. Liornius u. Frau aus Osterode. Handschuhfabrikant Kessel aus Hamburg.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer von Morawski aus Lubon, v. Lipski aus Lewkowo, v. Morawski u. Dr. Chlapowski aus Jurkowo, v. Szalkowski aus Smogulec, Gräfin Potulicka, aus Groß-Jeziory, Graf Potulicka aus Klein-Jeziory, von Haza Radlitz aus Krzyszkowko, v. Radojewski aus Sczur, v. Szoldrski aus Popowo, v. Gułowski aus Smuszewo, v. Jaskolski aus Galizien, v. Chlapowski aus Sosnica, v. Gólcz aus Polen.

Mylius Hotel de Dresde. Die Rittergutsbesitzer Bar. v. Ritz-Lichtenow aus Lichtenow, Frau Petzel u. Tochter aus Oborzysk, Martini und Frau aus Lukowo, Student aus Albrechtshof. Dr. med. Thiel aus Berlin, Jonas aus Bromberg. Ingenieur Goriwoda aus Breslau. Landwirth v. Kalkreuth aus Weißensee. Die Kaufl. Holbock aus Breslau, Speyer aus Paris, Drümmer aus Bromberg, Protiwinski aus Altwasser, Müller aus Lübeck, Bautz aus Paris, Ehrmann, Stolle, Schmidt, Fränkel aus Berlin.

Hotel de Berlin. Gutsbesitzer Liedelt aus Gostyn, Graßmann, Gutsverw. Graff aus Prochnowo. Holzhändler Barthel aus Chemnitz. Die Kaufl. Tischler aus Gostyn, Rustemeyer aus Recklinghausen, Bucky aus Leipzig, Hirschberg aus Baba.

Tilsner's Hotel Garni (Nachfolger Vogelsang). Techniker Chelmicki a. Dresden, Pharmazent Bäck a. Mainz, Lasinska und Tochter a. Bromberg, Ingenieur Franek a. Schroda, die Kaufl. Radkiewicz a. Schmiegel, Fornbach a. Berlin, Granse a. Stuttgart, Neustädt a. Breslau, Krüger a. Danzig, Molling a. Hamburg und Hirschberg a. Breslau.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 11. April. Auf allen Gebieten matt.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 95. Pariser Wechsel 81, 25. Wiener Wechsel 171, 00. Böhmische Westbahn 148. Elisabethbahn 128. Galizier 158¼. Franzosen*) 226. Lombarden*) 80¾. Nordwestbahn 108⅛. Silberrente 59⅛. Papierrente 55¾. Russ. Bodenkredit 86⅜. Russen 1872 97⅝. Amerikaner 1885 101½. 1860er Loose 102. 1864er Loose 266,00. Kreditaktien*) 121½. Oesterr. Nationalbank 744, 00. Darmst. Bank 98. Berl. Bankverein 80. Frankfurter Wechslerbank 77⅝. Oest. Bank 91⅝. Meininger Bank 80. Hess. Ludwigsbahn 98. Oberhessen 72¾. Ung. Staatsloose 145, 00. Ung. Schatzanw. alt 87½. do. do. neue 85. do. Ostb.-Obl. II. 62. Centr.-Pacific 91⅜. Reichsbank 153¼.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 122⅛, Franzosen 226⅛, Lombarden 81½, 1860er Loose —, Nordwestbahn —. Galizier —.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 11. April Spekulationswerthe in Folge der rapiden Verschlechterung der Valuta stark weichend. Bahnen und Renten billiger, Prioritäten theilweise behauptet. Zum Schluß ruhiger, aber in gedrückter Tendenz.

[Schlußkurse.] Papierrente 65, 65. Silberrente 69, 50. 1854er Loose 104, 50. Nationalbank 864, 00. Nordbahn 1770. Kreditaktien 142, 20. Franzosen 264, 00. Galizier 185, 50. Kasch.-Odrb. 105, 00. Pardubitzer 124, 00. Nordwestb. 128, 50. Nordwestb. Lit B —, 00. London 119, 30. Hamburg 58, 15. Paris 47, 10. Frankfurt 58, 15. Amsterdam 98, 25. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 154, 25. 1860er Loose 109, 50. Lomb. Eisenb. 98, 00. 1864er Loose 131, 20. Unionbank 58, 50. Anglo-Austr. 64, 60. Napoleons 9, 48½. Dukaten 5, 57½. Silbercoup. 103, 40. Elisabethbahn 151, 50. Ung. Präml. 71, 20. D. Rchsbknt. 58, 40.

Türkische Loose 18, 75.

Wien 11. April. Abendbörse. Kreditaktien 144, 00, Franzosen 265, 00, Galizier 185, 75, Anglo-Austr. 64, 80, Unionbank 59, 00, Lombarden 98, 50, Ungarische Kredit 126, 75, Egypter 94, 25, Napol. 9 45. Ziemlich fest.

London, 11. April, Nachm. 4 Uhr. Konsols 94$\frac{11}{16}$. Ital. 5proz. Rente 70⅝. Lombarden 8$\frac{7}{16}$. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9$\frac{7}{16}$. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue — ex. 5proz. Russen de 1871 94¼. 5proz. Russen de 1872 95. Silber 53¾. Türk. Anleihe de 1865 14$\frac{5}{16}$. 5proz. Türken de 1869 16¼. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106¼. do. 5proz. fund. 106¾. Oesterr. Silberrente 59½. Oest. Papierrente 57⅛. 6proz. ungarische Schatzbonds 85. 6proz. ungar. Schatzbonds II. Emiss. —. 5proz. Peruaner 19¼. Spanier 16⅜. Platzdiskont 2½ pCt. Spekulationswerthe per ultimo d. gehandelt.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 66. Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 12, 15. Paris 25, 47. Petersburg 30½.

Platzdiskont 2 pCt.

In die Bank floßen heute 56,000 Pfd. Sterl.

Paris, 11. April. Französische Renten ruhig. Auswärtige Werthe matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 66, 72½, Anl. de 1872 105, 47½, Italienische 5 pCt. Rente 71, 37⅛, do. Tabaksaktien, — —, do. Tabaksobligationen —, —, Franzosen 563, 75, Lombard. Eisenbahn-Akt. 212, 50, do. Prioritäten 239, 00, Türken de 1865 14, 65, do. de 1869 80, 00, Türkenloose 43, 25.

Crédit mobilier 193. Spanier extér. 16⅜, do. intér 15⅛, Suezkanal-Aktien 731, Banque ottomane 387, Société génêrale 531, Egypter 253. — Wechsel auf London 25, 26.

New-York, 10. April. Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 13¼, niedrigste 13. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 13. 5/20 Bonds per 1885 118⅛. do. 5proz. fundirte 118¼. 5/20 Bonds per 1887 121¼. Erie-Bahn 17¾. Central Pacifick 107⅛. New-York Centralbahn 113 — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12¾. Petroleum in New-York 14¾, do. in Philadelphia 14½. Mehl 5 D. 20 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 35 C. Mais (old mixed) 72 C. Zucker (Fair refisting Muscovados) 7½. Kaffee (Rio-) 17¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14 C. Speck (short clear) 13 C. Getreidefracht 4¾.

Produkten-Course.

Danzig, 11. April. Getreide-Börse. Wetter: irübe, heftiger Süd-West-Wind.

Weizen loko ist auch am heutigen Markte in so flauer Haltung, daß Verkäufe nur zu merklich billigeren Preisen hätten ermöglicht werden können und sind denu auch nur 115 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 129 pfd. 195 M., bunt glasig 124, 126/7 pfd. 195 198 M., fein hellbunt 130/1 pfd. 208 M. per Tonne. Termine stille. April-Mai 197 M. Br. 196 M. Gd., Mai-Juni 198 M. G., Juni-Juli 204 M. Br., 203 M. G., September-Oktober 210 M. Br., 208 Mr. G. Regulirungspreis 195 M.

Roggen loko zu billigeren Preisen einiger Handel, polnischer 118 pfd. 140 M., 122 pfd. 144 M., 124 pfd. 146 M., an Konsumenten 124 pfd. 149¼ M. per Tonne wurde für 250 Tonnen bezahlt. Termine nachgebend, April-Mai 141 M. bez. Regulirungspreis 142 M. — Erbsen loko feine Koch- 175 M. per Tonne bezahlt. — Spiritus loko heute nicht gehandelt.

Köln 11. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22, 00, fremder loko 22, 50, per Mai 20, 45, per Juli 20, 85. Roggen, hiesiger loko 16, 00, per Mai 15, 10, per Juli 15, 10. Hafer, loko 19, 00, per Mai 17, 20. Rüböl, loko 33, 50, per Mai 32, 10, per Oktober 32, 40. — Wetter stürmisch.

Bremen 11. April, Nachmittags. Petroleum (Schlußbericht) Standard white loko 12, 60 bez. pr. Mai und pr. Juni 12, 25, pr. August-Dezember 13, 00.

Hamburg, 11. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko und auf Termine matt. Roggen loko matt, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 200 Gd., 201 Gd., pr. Juni-Juli per 1000 Kilo 204½ B., 203½ G., Roggen pr. April-Mai 148 B., 147 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl flau, loko 62, per Mai 59½, per Oktober per 200 Pfd. 62. Spiritus geschäftslos, per April 34½, Mai-Juni 34⅝, per Juni-Juli 35¼, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 36¼. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 13, 60 Br., 13, 40 Gd., pr. April 13,00 Gd., per August-Dezember 12,20 Gd. — Wetter: Stürmisch.

Paris, 10. April, Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen fest, pr. April 27, 00, pr. Mai 27, 25, pr. Mai-Juni 27, 75, pr. Juli-August 28, 75. Mehl fest, pr. April 59, 75, pr. Mai 60, 25, pr. Mai-Juni 60, 75, pr. Juli-August 63, 00. Rüböl steig., pr. April 74, 25, pr. Mai 75, 00, pr. Mai-August 76, 50, pr. September-Dezember 78, 50. Spiritus beh., pr. April 46, 00, pr. Mai-August 46, 50.

Liverpool, 10. April, Nachmittags. Baumwolle: (Schlußbericht.) Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Schwach. Amerikaner u. Surats $\frac{1}{16}$ d. billiger. Middl. Orleans 6$\frac{11}{16}$, middl. amerikanische 6$\frac{7}{16}$, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4$\frac{7}{16}$, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach —, new fair Oomra 4$\frac{11}{16}$, good fair Oomra 5, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅜.

Amsterdam, 11. April, Nachm. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen pr. November 303. Roggen pr. Mai 180, pr. Juli 182.

Antwerpen, 11. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen ruh., dänischer 27½, Roggen behauptet, Galatz 19, dänischer unverändert, Salonique 16½. — Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko 31½ bez., und Br., pr. April 30¾ bez. 31 Br., pr. Mai 30¼ Br., pr. September 31¼ Br., pr. September-Dezember 31¾ Br. Ruhig.

Glasgow, 11. April. Roheisen. Mixed numbres warrants 59 sh

Produkten-Börse.

Berlin, 11. April. Wind: NW. Barometer: 27,9. Thermometer: + 10° R. Witterung: bewölkt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 183—220 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 198 bz., Mai-Juni 200—199,50 bz., Juni-Juli 203,50 bz., Juli-August 207 bz., Sept.-Okt. 208—208,50 bz. Roggen loko per 1000 Kilogr. 153—165 nach Qual. gef., russ. 154—156, polnisch 157—159, inländ. 161—165 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 150—149,50—150 bz., Mai-Juni 148,50—148—148,50 bz., Juni-Juli 148—148,50—148 bz., Juli-August 148,50 148—148,50 bz., Sept.-Okt. 151—151,50 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 141—180 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 150—185 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 162—175, russ. 150—175, schwed. 176—180, pomm. u. meckl. 176—181 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 161 bis 161,50 bz., Mai-Juni 159—160 bz., Juni-Juli do., Juli-August 156 B., Sept.-Okt. 153 bz. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 178—210 nach Qual., Futterwaare 170—177 nach Qual. — Leinöl loko per 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 60 bz., mit Faß —, per diesen Monat —, April-Mai 60,8—60,1—60,2 bz., Mai-Juni 61—60,5 bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 62,3 B. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 31 bz., per diesen Monat 27 bz., Sept.-Oktbr. 26 B. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 44,3 bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 44,5 bz., April-Mai do., Mai-Juni 44,5—44,6 bz., Juni-Juli 45,6—45,7—45,6 bz., Juli-August 46,6—46,7—46,6 bz., Aug.-Sept. 47,6—47,7 bz. — Mehl Nr. 0 27—26, Nr. 0 u. 1 25,50—24 M. Roggenmehl Nr. 0 22,50—22, Nr. 0 u. 1 21—19,50 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat —, April-Mai 20,90 bz., Mai-Juni 21,5—21 bz., Juni-Juli 21,10 bz., Juli-August 21,20—21,25—21,20 bz., September-Oktober 21,35 bz. (B. u. H.-Z.)

Breslau, 11. April. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Kleesaat, rothe, fest, ordinär 50—53, mittel 56—59, fein 62—65, hochfein 68—70. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100. — Roggen (per 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., per April u. April-Mai 145,50 bz., B. u. G., Mai-Juni 146 bz., Juni-Juli 148,50 bz., B. u. G., Juli-August 151 B., Sept.-Okt. 152 B. — Weizen 185 B. u. G., April-Mai 185 B. u. G., gek. — Ctr. — Gerste —. — Hafer 166 bz., per April-Mai 166 bz., Mai-Juni 164 bz. — Raps 290 B. — Rüböl geschäftslos, gek. 300 Ctr, loko 61 B., per April u. April-Mai 60 B., Mai-Juni 61 B., Sept.-Okt. 61,50 B. — Spiritus matt, gekünd. 25,000 Liter, loko 42,50 B., 41,50 G., April und April-Mai 43,40—43,30 bz., Mai-Juni 43,60 G., Juni-Juli 45 B., Juli-August 45,50 G., August-Sept. 46,40 46,30 bz., Sept.-Okt. 47 bz. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Br. Hdls.-Bl.)

Stettin, 11. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt. Therm. + 13° R. Barom. 27. 9. Wind: W. Stürmisch.

Weizen etwas fester, pr. 1000 Kilo loko gelber 185—201 M., weißer 195—206 M., Frühjahr 201,50—202 M. bz., Mai-Juni 202—202,50 M. bez., Br. u. G., Juni-Juli 204—205,50 bez., Br. u. G., Juli-August 207—208,50 M. bez., 208 Br. u. G., Sept.-Okt. 208 M. bz. — Roggen fester, pr. 1000 Kilo loko inländ. 152—158 M., Russ. 144—147 M., Frühjahr 144,50 M. bz., Mai-Juni 144 Br. u. Gd., Juni-Juli 144,50 bz., Br. u. G., Juli-August 145 Br., Sept.-Oktbr. 147—147,50 M. bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco 155—156 M. — Hafer behauptet, pr. 1000 Kilo loco schwedischer 168 M. bz., pr. Frühjahr 163,50 M. bez., Mai-Juni — M. Br., Juni-Juli — M. Br. — Erbsen ohne Handel. — Mais stille, pr. 1000 Kilo loko 132 M. bz., April 127 M. G. — Winterrübsen pr. 1000 Kilo Sept.-Oktbr. 280 M. bez. — Rüböl niedriger bezahlt, pr. 100 Kilo loko ohne Faß 63 M. Br., pr. April-Mai 60,50 bz. u. G., 61 Br., Mai-Juni 61 Br., Sept.-Oktbr. 61 Br., 60 G. — Spiritus wenig verändert, pr. 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 44,10 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Frühjahr 44,30 M. bez., Mai-Juni 44,50 bez., Juni-Juli 45,50 M. bez., Juli-August 46,50 M. bz., pr. Aug.-Septbr. 47,5 M. bez. — Angemeldet 2000Ctr. Weizen, — Ctr.Roggen, — Ctr. Hafer, 10,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 201,75, Roggen 144,50, Hafer —, Rüböl 60,50, Spiritus 44,30 M. — Petroleum loko 13,50 M. bz. u. Br., Regulirungspreis 13,50., pr. Sept.-Oktbr. 12 M. bez., — M. Br. u. Gd (Ostſ.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. April	Nachm. 2	27" 4''' 95	+ 10°2	SW 3	trübe, St., Ni.
11. „	Abnds. 10	27" 7''' 46	+ 4°7	W 3-4	heiter, St.
12. „	Morgs. 6	27" 8''' 20	+ 2°8	SW 2	trübe, St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. April Mittags 2,54 Meter.
„ „ 11. „ „ 2,44 „

Berlin, 11. April. Die Entwickelung des heutigen Verkehrs entsprach genau der Schilderung, welche wir von dem gestrigen Treiben entworfen haben. Gestern hatte der Schluß große Mattigkeit gebracht, nach welcher die heutige Eröffnung sofort für die bietenden Effekten aufs Neue einen Abschlag von 4—5 Mark zeigte. Die fremden Meldungen lauteten flau und wesentlich herabgesetzt; eine Reihe politischer Beunruhigungen wurde allerdings von einigen Seiten zur Erklärung der starken Verstimmung angeführt; doch fand die Spekulation selbst wenig Zusammenhang zwischen der politischen Entwickelung und der Mattigkeit des Effektenmarktes, welche schon seit Monatsfrist überraschend schnell zunimmt. Neue Momente außer den gestern an dieser Stelle erörterten lagen kaum vor. Wien hatte schnell einen beträchtlichen Abschlag für Kreditaktien gemeldet, worauf dieselben hier nochmals stark nachgaben; dann verflaute wiederum Wien auf Berlin, um auch hier weitere Rückgänge nach sich zu ziehen. Kreditaktien und Franzosen, 1860er Loose und Diskonto-Kommandit-Antheile standen an der Spitze der Bewegung, Lombarden und sämmtliche fremde Fonds und Renten, Reichsbank und Darmstädter, Rheinisch-Westfälische Bahnen, Rumänen und Galizier folgten zunächst und auch die gegen baar gehandelten Effekten lagen außerordentlich schwach: Trotz der schon Wochen andauernden Mattigkeit ist noch immer kein genügendes Deckungsbedürfniß vorhanden, um einen Umschwung herbeizuführen. An Einzelnheiten bot der Verkehr wenig Interessantes. Das Angebot überwog fast überall die nur sehr schwach hervortretende Kauflust. Die Eisenbahnen, Banken und Industriewerthe wurden stark angeboten und auf den einzelnen Spekulationsgebieten vollzogen sich sehr große Umsätze. Der Geldmarkt bewahrte seine Flüssigkeit, in die Kassen der Reichsbank sind in der ersten Aprilwoche 5¼ Mill. Mark zurückgeflossen. Doch machte der Ausweis keinen Eindruck auf den Verkehr. Einheimische Prioritäten und Pfandbriefe unverändert. Die weitere Entwickelung zeigte nur geringe Schwankungen und eine leidlich behauptete Haltung. — Per Ultimo notiren wir: Franzosen 454,50—2, Lombarden 167—7,50—3,50, Kredit-Aktien 248,50—3,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 115,75—3,75—4,75, Laurahütte 58,25—8,30, Reichsbank 154,25. Antwerpener gewann 1,4, Arenberger 6. — Der Schluß blieb unverändert matt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 11. April 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,10 bz
Staats-Anleihe	4	99,75 bz
Staats-Schldsch.	3½	93,50 bz
Kur- u. Nm. Sch	3½	
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,20 bz
do. do	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,00 B
Rheinprovinz do.	4½	101,50 B
Schldv. d. B. Kfm.	5	100,50 G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,70 bz
do.	5	106,90 bz B
Landsch. Central	4	95,30 bz B
Kur- u. Neumärk.	3½	86,50 B
do. neue	3½	84,90 B
do.	4	94,80 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Cred.	4	94,80 bz
Ostpreußische	3½	86,50 G
do.	4	95,75 G
do.	4½	102,00 G
Pommersche	3½	84,50 bz
do.	4	94,90 bz
do.	4½	102,30 bz G
Posensche, neue	4	94 90 bz
Sächsische	4	96,50 G
Schlesische	3½	85,75 bz
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	85,00 bz
do.	4	95,25 bz B
do.	4½	101,00 bz
do. II. Serie	5	105,50 bz
do. neue	4	94,00 bz
do.	4½	100,90 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,90 B
Pommersche	4	97,20 bz
Posensche	4	97,00 G
Preußische	4	97,00 G
Rhein- u. Westfäl.	4	98,60 bz
Sächsische	4	99,10 bz
Schlesische	4	97,30 bz
Souvereigens		20,42 bz
Napoleonsd'or		16,23 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		1393,00 G
Fremde Banknot.		99,85 bz
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,25 bz
Oesterr. Banknot.		171,80 bz
do. Silbergulden		177,00 G
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		264,70 bz

Deutsche Fonds.

P.-A.v.55 a 100th.	3½	131,00 bz G
Hess. Prich a 40th.	—	255,50 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	118.75 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	135,50 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	120,25 bz
Brschw. 20thl.-L.	—	83,25 B
Brem. Anl. v. 1874	4½	101,50 B
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108,70 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,50 G
do. II. Abth.	5	106,10 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	173,00 G
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,00 B
Meckl. Eisenbsch.	3½	90,00 bz
Meininger Loose	—	19,25 B
do. Pr.-Pfdbr.	4	103,25 bz B
Oldenburg. Loose	3	138,75 B
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	103,00 bz G
do. do.	4½	96,30 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,25 bz G
Nrdd. Grdcr. H A	5	100,75 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H-B. I. 120	5	104,75 G
do. II. IV. rz. 110	5	101,25 G
Pomm III. rz. 100	5	100,50 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. kd.	5	99,90 G
do. unk. rückz. 110	5	103,30 bz G
do. do. 100	5	101 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,25 bz
do. unk. rückz. 110	5	106,60 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,50 bz
do. (1874)	5	101,50 bz
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99 bz G
do. do.	5	100,20 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100.00 G
do. do.	4½	94,00 G
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz G
do. do.	4½	98,00 bz G
Kruppsche Oblig.	5	102,10 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	104,50 B
do do. 1885	6	99,75 bz
do. Bds. (fund.)	5	102,10 G
Norweg. Anl.	4½	97,25 B
New-Yrk. Std.-A	7	102,50 G
do. Goldanl	6	102,00 B
New Jersey	7	00,00 bz
Oest. Pap.-Rente	4½	56,60 B
do. Silb.-Rente	4½	59,50 bz
do. 250 fl. 1854	4	101,00 B
do. Cr. 100 fl. 1858	—	318,00 B
do. Lott.-A. v. 1860	5	102 25 bz
do. do. v. 1864	—	267,00 bz B
Ung. St.-Eisb.-A.	5	70,50 bz G
do. Loose	—	153,00 bz
do. Schatzsch I.	6	86,30 bz
do. do. kleine	6	89,75 B
do. do. II.	5	87,00 bz G
Italienische Rente	5	70,90 bz G
do. Tabak-Obl.	6	
do. do. Actien	6	519 G
Rumänier	8	101,80 bz
Finnische Loose	4	39,50 G
Russ Centr. Bod.	5	90,75 G
do. Engl A. 1822	5	00,00 G
do. do. A. v. 1862	5	100,00 B
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A. 1870	5	102,10 G
Russ. consl. A 1871	5	97,00 bz
do do. 1872	5	00,00 bz
do. do. 1873	5	97,00 bz
do. Bod. Credit	5	86,30 bz G
do. Pr.-A. v. 1864	5	172,00 bz
do. do. v. 1866	5	169,60 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6 do. do.	5	97,30 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	86,50 G
do. do kleine	4	89,20 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do.	5	77,10 bz
do Liquidat.	4	68,30 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	13,30 bz G
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	36,30 bz G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,55 bz
do. 109 fl. 1 M.	168 75 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,47.5 bz
do. do. 3 M.	20,33.5 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81,15 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	81,15 bz
do. do. 100 F. 2 M.	80 80 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	171,35 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	170,15 G
Petersb. 100 R. 3 W.	263,90 bz
do. 100 Rub. 3 M.	261,70 bz
Warschau 100 R. 8 T.	264,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. —, Hamburg —, Leipzig —, London 4, Paris —, Petersburg 5½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	104,50 B
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	64,60 G
Bk. f. Sprit- u. Pr H.	4	63,25 bz G
Berliner Bankverein	4	81,75 bz
do. Comm.-B. Sec	4	63,25 G
do. Handels Ges.	4	89,75 bz
do. Kassen-Verein	4	188,00 bz
Breslauer-Disc.-Bk.	4	62,00 bz
Centralbk. f. Bauten	4	21,25 bz B
Centralbk. f. Ind. u. H	4	66,00 bz G
Cent.-Genossensch. B.	fr	96,50 bz B
Chemnitzer Bank-V.	4	75,50 B
Coburger Credit-V.	4	72,00 bz
Cöln. Wechslerbank	4	74,75 B
Danziger Bank	fr.	59,40 bz
Danziger Privatbank	4	115,25 G
Darmstädter Bank	4	98,25 bz
do. Zettelbank	4	94,50 B
Dessauer Creditbank	4	10,60 G 70 bz
do. Landesbank	4	115,75 B [G
Deutsche Bank	4	75,50 bz G
do. Genossensch	4	93,75 G 94,50
do. Hyp.-Bank	4	93,00 bz [G
do. Reichsbank	fr	154,50 bz
do. Unionbank	4	78,30 bz
Disconto-Comm.	4	114,30 bz
do. Prov.-Discont	4	77,75 bz
Geraer Bank	4	83,30 G
do. Creditbank	4	50,50 bz G
Gew. B. H Schuster	4	13,00 G
Gothaer Privatbank	4	86,50 G
do. Grundcreditbk	4	107,75 100,25
Hypothek. (Hübner)	4	127,80 bz G [G
Königsb. Vereinsbank	4	80,75 B
Leipziger Creditbank	4	117,00 bz G
do. Discontobank	4	71,50 B
do. Vereinsbank	4	84,75 G
do. Wechselbank	4	66,00 B
Magdeb. Privatbank	4	107,75 G
Mecklenb. Bodencredit	4	74,75 G
do. Hypoth. Bank	4	68,30 B
Meininger Creditbank	4	80,60 bz G
do. Hypothekenbk	4	100,25 bz B
Niederlausitzer Bank	4	84,00 G
Norddeutsche Bank	4	127,00 B
Nordd. Grundcredit	4	101,25 bz B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91,25 G
Ostdeutsche Bank	fr.	85,50 G
Posener Spritactien.	4	
Petersb. Discontobank	4	101,75 B
do. Intern. Bank	4	97,25 G
Posen. Landwirthsch.	4	62,00 G
Posener Prov.-Bank	4	97,80 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden Credit	4	97,00 bz B
do. Centralboden.	4	119,00 bz G
do. Hyp. Spielh.	4	121,25 bz G
Product. Handelsbank	4	84,40 bz
Provinz.-Gewerbebk.	4	39,00 bz
Rittersch. Privatbank	4	122,00 bz B
Sächsische Bank	4	112,75 bz G
do. Bankverein	fr	92,25 G
do. Creditbank	4	80,50 bz B
Schaaffhaus. Bankv.	4	72 B
Schles. Bankverein	4	81,75 B
Schles. Vereinsbank	4	86 bz G
Südd. Bodencredit	4	111,80 bz
Thüringische Bank	4	75,00 bz G
Vereinsbank Quistorp	fr.	6,00 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	100,00 G
Dannenb. Kattun	4	18,00 B
Deutsche Baugesf.	4	51,50 G
Deutsch. Eisenb. Bau.	4	12,60 bz
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	18,50 B
Dortmunder Union	4	9 00 G
Egell'sche Masch Act.	4	17,00 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	24 B
Flora f. Charlottenb.	4	15,50 bz G
Frist u. Roßm. Nähm.	4	46,00 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	103,60 bz G
Georg-Marienhütte	4	62,50 bz G
Hibernia u. Shamr.	4	37,25 bz G
Immobilien (Berl.)	4	81,00 bz G
Kramsta, Leinen F.	4	85,00 G
Lauchhammer	4	20,10 bz G
Laurahütte	4	58,30 bz B
Luise Tiefbau-Bergw.	4	25,50 G
Magdeburg. Bergw.	4	120,00 bz B
do. Spritfabrik	4	22,80 G
Marienhütte Bergw.	4	64,00 G
Massener Bergwerk	4	28,50 bz G
Menden u. Schw. B.	4	51,00 bz
Oberschles. Eis.-Bed.	4	28,60 G
Ostend	4	10 00 G
Phönix B.-A. Lit. A.	4	52 00 bz
Phönix B.-A. Lit. B.	4	38,00 G
Redenhütte	4	3,00 B
Rhein.-Naff. Bergwerk	4	89,75 B
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	20 00 B
Stobwasser Lampen	4	52,00 G
Union Eisenwerk	4	7,75 G
Unter den Linden	4	17,75 bz B
Wäsemann Bau V.	4	37 50 bz
Westend (Quistorp)	fr.	4 40 B
Wissener Bergwerk	4	29 50 12,50 G
Wöhlert Maschinen	4	18,00 bz B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	22,10 bz G
Altona-Kiel	4	115,00 G
Bergisch-Märkische	4	80,50 bz
Berlin-Anhalt	4	105,00 bz
Berlin-Dresden	5	26,50 bz
Berlin Görlitz	4	39,70 bz
Berlin-Hamburg	4	169,50 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	74,00 bz B
Berlin-Stettin	4	127,00 bz
Bresl. Schw.-Freibg.	4	75,50 bz
Cöln-Minden	4	98,50 bz
do. Litt. B.	5	96,00 B
Halle-Sorau-Guben	4	10.20 bz
Hann. Altenbeken	4	13,75 bz
do. II Serie	4	
Märkisch-Posener	4	21,40 bz
Magd.-Halberstadt	4	66,00 bz G[
Magdeburg-Leipzig	4	233,00 bz B
do. do. Litt. B	4	96,00 bz
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	98,10 bz
Nordhausen Erfurt	4	33,00 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	138,75 bz
do. Litt. B.	3½	129.25 B
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	27,70 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder Uferbahn	4	103,50 bz G
Rheinische	4	112,25 bz G
do. Litt. B. v. St. gar.	4	92,80 bz G
Rhein Nahebahn	4	14,20 bz
Stargard-Posen	4½	101,25 bz
Thüringische	4	114,75 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,30 bz
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	100,00 bz B
Weimar-Geraer	4½	46 25 bz
Albrechtsbahn	5	16,75 B
Amsterdam Rotterd.	4	112,50 bz
Aussig Teplitz	4	109,75 bz
Baltische	3	56,50 G
Böhm. Westbahn	5	74,60 bz G
Brest-Grajewo	4	26,10 bz
Brest Kiew	4	50,25 bz
Dux-Bodenbach	4	9,50 bz
Elisabeth-Westbahn	5	65,00 bz
Kaiser Franz Joseph	5	57,80 bz B
Galiz. Karl Ludwig)	5	80,00 bz G
Gotthard Bahn	6	48,90 bz
Kaschau-Oderberg	5	45 80 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	177,10 bz
Lüttich Limburg	4	27 25 bz G
Mainz-Ludwigsburg	4	98,50 bz B
Oberhess. v. St. gar	3½	73,25 bz
Oestr. frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	215,00 bz
do. Litt. B.	5	76,00 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	53,75 B
Kronpr. Rudolfsbahn	5	49,00 bz G
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	20,75 bz
Russische Staatsbahn	5	106 75 bz
Schweizer Unionbahn	4	7,20 bz
Schweizer Westbahn	4	16,60 G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	43 80 bz
Vorarlberger	5	46,40 bz B
Warschau-Wien	4	199,00 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg Zeitz	5	104,00 G
Berlin Dresden	5	73,25 bz
Berlin-Görlitzer	5	82,10 bz G
Berliner Nordbahn	fr.	—,00 B
Breslau Warschau	5	25,25 bz
Chemn.-Aue-Adorf	5	19,90 bz G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	24,00 bz B
Halle-Sorau-Guben	5	18,00 bz G
Hannover-Altenbek.	5	35,00 bz
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Mls.	5	78,00 B
Märkisch Posen	5	64,00 bz
Magdeb.-Halberst. B	3½	59,50 bz
do. do C.	5	88,25 bz G
Münster-Enschede	5	12,50 bz
Nordhausen-Erfurt	5	35,50 bz
Oberlausitzer	5	44,75 B
Ostpreuß. Südbahn	5	73,75 bz
Rechte Oderufer-Bahn	5	108,00 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	80,00 bz
Saalbahn	5	28 10 G
Saal Unstrutbahn	5	13,10 bz G
Tilsit-Insterburg	5	—,00 bz G
Weimar-Geraer	5	28,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	91,25 G
do. do. II.	5	—,00 B
do. do. III.	5	98,50 B
Berg.-Märkische I.	4½	101,00 G
do. II.	4½	100,00 G
do. III. v. St. g	3½	85,30 bz
do. do. Litt. B.	3½	85,30 bz
do. do. Litt. C	3½	77,00 bz B
do. IV	4½	98,00 B
do. V.	4½	97,00 bz G
do. VI	4½	97,00 bz G
do. VII	5	102 90 B
Aachen-Düsseldorf I	4	89,— G
do. do. II	4	88,25 bz
do. do III	4½	95,50 bz G
do. Düss.-Elb.-Pr	4	—,— G
do. do. II	4½	96,50 G
do. Dortmd.-Soest	4	—,— G
do. do. II	4½	95,50 bz
do Nordb. Fr. W	5	102 50 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	95,25 bz G
do. do. II	4	
do. do III	4½	95,25 bz G
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,50 G
do. Litt. B	4½	100,50 G
Berlin-Görlitz	5	102 00 bz G
do. do.	4½	91,00 G
Berlin-Hamburg	4	94,00 G
do. do. II	4	94,00 G
do. do. III	5	103 50 G
Berl.-Potsd. M. A. B	4	92,00 bz
do. do. C	4	99,50 bz B
do. do. D	4½	96,00 bz B
do. do. F	4½	92,50 bz G
Berlin-Stettin I	4½	
do. do. II	4	92,70 G
do do. III	4	92,70 G
do. IV. v. St. g	4½	103,25 bz B
do. VI. do.	4	92,25 bz G
do. VII.	4½	97,25 G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	—.00 G
do. do. Litt. G	4½	95 50 B
do. do. Litt. H	4½	—,00 G
do. do. Litt. I.	4	89,40 bz
Cöln-Minden IV.	4	92,90 bz
do. do. V	4	90,00 B
do. do. VI.	4½	96,60 bz G
Halle-Sorau Guben	5	92,75 B
do. do. II	5	88,00 bz
Hannov.-Altenbek. I	4½	—,00 bz
do. do. II	4½	—,00 G
do. do. III	4½	86.40 bz
Märkisch-Posener	5	102,00 bz G
Magdeb.-Halberstadt	4½	97,25 G
do. do. de 1865	4½	95 90 bz B
do. do de 1873	4½	93,00 bz G
do. Leipzig de 1867	4½	99,25 G
do. do. de 1873	4½	99,20 bz B
do. Wittenberge	3	72,— G
do. do.	4½	—,00 G
Niederschles.-Märk. I	4	97,00 B
do. II a 62½ thlr.	4	95,00 G
do. Obl. I. u. II	4	97,25 B
do. do. III conv	4	96,50 B
Nordhausen-Erfurt I.	5	97,— B
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B	3½	
do. C.	4	
do. D	4	
do. E.	3½	
do. F.	4½	100,40 B
do. G.	4½	
do. H.	4½	101,00 bz
do. v. 1869	5	103,75 bz G
do. v. 1873	4	—,00 B
Oberschles. v. 1874	4½	98,50 B
do. Brieg Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	—,— G
do. do.	5	103,60 G
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	—,— G
do. do. II.	4½	99,25 G
do. do. III.	4½	99,25 G
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	— B
do. von 1858, 60	4½	99,75 G
do von 1862, 64	4½	99,75 G
do. v. 1865	4½	99,75 G
do. 1869, 71, 73	5	103,20 B
do. v. 1874	5	103,25 B
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,20 bz
do. II. do.	4½	102,20 bz
Schlesw.-Holstein.	4½	98,90 bz
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III	4	
do. V.	4½	99,50 bz B
do. VI.	4½	99,10 G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	72,90 G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	81,60 bz
do. do. II.	5	79,50 bz
do. do. III.	5	76,80 bz
do. do. IV.	5	76,00 B
Lemberg Czernow. I.	5	65,00 bz
do. II.	5	70,90 bz
do. III.	5	60,90 bz
do. IV.	5	56,50 B
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	20,00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	103,30 G
do. do	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	316,— bz
do. Ergänzungsn	3	305,60 G
Oesterr. Franz. Stsb.	5	96,60 bz
do II. Em.	5	96,60 bz
Oesterr. Nordwestb.	5	76,— B
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	61,10 B
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	67,10 bz
do. do. 1869	5	65,25 bz G
do. do. 1872	5	65,00 bz G
Rab-Graz Pr.-A.	4	72,70 bz
Reichenb. Pardubitz.	5	73,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	3	238,00 bz
do. do. neue	3	237,60 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,80 bz G
do. do. 1877	6	103,00 G
do. do. 1878	6	104 00 G
do. do. Oblig.	5	79,80 G
Baltische, gar.	5	87,50 bz B
Brest-Grajewo	5	77,50 bz B
Charkow-Asow. g.	5	96,50 B
do. in Lstr. a 20.40	5	—,— B
Charkow.-Krementsch	5	96,40 B
Jelez Orel, gar.	5	96,40 bz B
Jelez-Woron., gar.	5	95,75 bz G
Koslow-Woron	5	98 40 bz
Koslow.-Woron Obl.	5	86,25 bz
Kursk. Chark. gar.	5	96,40 bz
K. Chark.-As. (Obl)	5	92,40 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	98,60 bz G
Losowo Sewast	5	92,25 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	101,50 G
Mosk.-Smolensk	5	97,25 bz
Schuja Iwanowo	5	97,80 bz
Warschau Teresp.	5	96,20 B
do kleine	5	96,25 B
Warschau-Wien II.	5	98,00 B
do. III	5	94,00 G
do. IV.	5	91 70 B
Zarskoe-Selo	5	86,00 bz

Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.